



“Broadway and Beyond”

Jeff Cascaro

Mit seinem neuen Album hat der Jazz'n'Soul-Vokalist und -Trompeter erneut einen markanten Schritt voran getan. Er covert populäre Klassiker aus dem American Songbook, dazu alte und neue Favourites - und zwar auf ganz eigene, manchmal erstaunliche, immer packende Weise. Ein sehr persönliches Album.

X-mal gehört: „Summertime“, „Take The A-Train“, „I Got Rhythm“, „New York, New York“. Klar, einer wie Jeff Cascaro kann die fabelhaft singen. Nur: Alben mit Versionen derartiger Songs für die Ewigkeit gibt es schon unendlich viele. So what ... keines davon ist so wie dieses!

Schon der Einstieg wird zur kleinen Offenbarung. „Take The A-Train“, Billy Strayhorns Swing-Hymne für das Duke Ellington Orchestra, klingt überraschend anders: soulig laid-back, auf andere harmonische Schienen gesetzt, angereichert mit einem kräftigen Schuß Deep Soul. Und vermittelt trotzdem alles an Gehalt und Gefühl, was den Jazz-Evergreen so zeitlos großartig macht. „Summertime“ setzt diesen Ansatz auf berückende Weise fort. Zu den folgenden Glanzstücken des ganz und gar persönlichen Soul'n'Jazz-Zugangs von Jeff Cascaro gehört das mitreißende „Harlem“ aus dem Debütalbum von Bill Withers anno 1971, oder auch die verblüffend zurückgenommene, trotzdem groovende und intensive Fassung des von George Benson geprägten „On Broadway“. Auf diesem Album gibt es reichlich zu entdecken. Noch wichtiger: es hat - typisch Cascaro - jede Menge Soul. Der deutsche Sänger und Trompeter bringt hier vielleicht sogar noch ein Bisschen mehr an Emotionen zum Schwingen, als man es eh von ihm kennt.

„Mir war wichtig, die Stücke aus dem vertrauten Kontext zu lösen und ihnen meine eigene Note zu geben. Zu schauen, was man so machen kann mit so einer Nummer - aber so, dass es auch Sinn macht.“ Sinn im Verhältnis zum ursprünglichen Spirit. Jeff Cascaro liebt diese Songs. Einige hat er schon vor Jahrzehnten gesungen, in den meisten fühlt er sich zuhause. Auch deshalb, weil sie ein Stück US-amerikanische Jazz-Geschichte transportieren, die ihm in Fleisch und Blut übergegangen ist. Eines kam für ihn hier und heute aber nicht infrage: einfach ein weiteres Jazz-Song-Album nach herkömmlichen Mustern aufzunehmen. „Das wäre nicht meine Sprache gewesen. Es sollte schon auch ein

Tribut werden an das American Songbook im weiteren Sinne, aus dem ich ja sehr viel gelernt habe. Aber mit der Souljazz-Farbe, die mir entspricht.“ Zu dieser musikalischen Sprache gehört auch ein feines Händchen für spezielle Arrangements. Bei Stücken dieser Historie eine umso größere Herausforderung. Schließlich ging es vorrangig immer auch darum, dem Kern der geschätzten Vorlagen gerecht zu werden, statt um jeden Preis originell zu sein.

„Broadway and Beyond“ kann man - schon aufgrund des Titels - als Konzeptalbum sehen. Jeff Cascaro überlässt solche Einordnungen anderen. Wohl auch, weil ihm das „Beyond“ genauso wichtig ist wie der „Broadway“. Aber natürlich ist jener Broadway, die berühmteste (und längste) Straße New York Citys, ein überragendes Synonym für alles, was die Verbindung von Big Apple und New Yorker Kultur ausmacht, gerade auch der musikalischen Seite. „Für mich ist das aber kein Korsett - deshalb auch ‚beyond‘. Der Mythos Broadway ist Inspirationsquelle und Projektionsfläche. Da kommt so vieles her, da hat es so viele hingezogen. Das geht natürlich noch viel tiefer.“

Apropos ... der Titel des Albums hat für Cascaro, diesen enorm vielseitigen Musiker und erfahrenen, charmanten Performer, auch eine tiefe persönliche Ebene. Als er seinen zunehmend dementen Vater in der letzten Lebensphase begleitete, empfing der ihn und die Enkelin im Pflegeheim eines Tages mal mit dem Satz „Na, wie gefällt's Euch denn hier am Broadway?“. In seiner Welt war der Vater, einst ebenfalls Trompeter, gerade dort unterwegs. Ein Anlass für Jeff Cascaro, „On Broadway“ als Zugabe in sein Konzert-Set aufzunehmen. „Plötzlich lief er durch diese Zeilen.“ Im langen Prozess der Aufarbeitung nach dessen Tod tauchte der Sohn verstärkt in die eigene Kindheit ein. „In jungen Jahren hatte mich die Musik in gewisser Weise gerettet. New York war da für mich ein Sehnsuchts- und Zufluchtsort - da war die Musik!“

So ist „Broadway and Beyond“ auch ein Album, das aus einer zutiefst persönlichen Erfahrung heraus Form annahm. Wahrscheinlich klingt Cascaro als Sänger auch deshalb so hingebungsvoll persönlich, entfalten sein gesanglicher Ausdruck und seine warme Stimme immer wieder eine geradezu magische Qualität. Der Vokalist und Trompeter betont immer wieder, wie wichtig ihm grundsätzlich das Erzählerische ist. „Als Sänger bin ich zunächst mal auf der Seite der Story. Man muss die Geschichte erzählen. Trotzdem soll auch Platz sein für Schönheit oder Ausflüge.“ Die Zeiten, in denen er unbedingt auch zeigen wollte, was er so alles drauf hat, sind lange vorbei. „Ich bin viel entspannter beim Singen, ich kann es mehr laufen lassen. Sicher auch ein Resultat des älter seins und der Reife. Das Emotionale hat eine viel entscheidendere Bedeutung - das im Einklang sein mit der Stimme und mit sich.“ Natürlich hört man auch seine Trompete, ebenfalls ein wesentlicher Teil des künstlerischen Ausdrucks. Der steht in der Wahrnehmung vieler meist eher im Schatten der vokalen Präsenz. Bei den Solo-Parts beschränkte sich Cascaro, der diesmal die alleinige Produktionsverantwortung übernahm, gleichwohl bewußt und songdienlich auf kürzere Statements. Und zeigt auch darin seine ganze einfühlsame Klasse.

Am Ende ist auch das neue Album - Cascaros sechstes seit dem Debüt vor exakt 20 Jahren - Resultat einer großartigen Teamarbeit. Bassist und Co-Arrangeur Christian van Kaphengst und Jeff Cascaro kennen sich seit gemeinsamen Zeiten im BuJazzO. Ähnlich lange ist er mit Drummer Hans Dekker verbunden. Selbst Youngster Billy Test, Pianist und Co-Arrangeur, tritt schon seit einigen Jahren mit Cascaro auf. Als Gast glänzt Saxofonist

herzogrecords

Paul Heller, auch er ein jahrzehntelanger Freund und Weggefährte. „Broadway and Beyond“ endet mit einem puren Duo Stimme/Klavier (Olaf Polziehn): einer anrührenden Interpretation von Cole Porters „Ev'rytime We Say Goodbye“. Zuvor stößt man unter anderem auf Barry Manilow. Der gebürtige Brooklyner hatte einst mit Saxofon-Gast Stan Getz in einem jazzgetönten Blues seine Heimkehr besungen. Auch dem Song geben Jeff Cascaro und Gruppe einen eigenen attraktiven Dreh - mit kluger, leichter Hand. Und, wie auf dem gesamten Album: beseelt.

Jeff Cascaro steht für Interviews zur Verfügung!

Rüdiger Herzog / r.herzog@herzogrecords.de / t. +49(0)40/55 616 445



Hamburg | Behörde für Kultur und Medien | Gefördert durch die Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Kultur und Medien.